

W6 WISSEN & INNOVATION

SAMSTAG, 18. NOVEMBER 2023 Die Presse

WISSENSWOCHE

Vortrag: Wölfe bringen die Alpen in Bewegung

Lang waren sie weg, aber seit dreißig Jahren lassen sie sich wieder in Mitteleuropa blicken: die Wölfe. Sie überqueren dabei nicht nur politische Grenzen, sondern auch emotionale. Die Kulturwissenschaftlerin Elisa Frank und Nikolaus Heitzerz erörtern am Montag, den 20. November, um 19 Uhr in der Stadtbibliothek Innsbruck (Amraser Straße 2) am Beispiel der Schweiz, wie die moderne Gesellschaft mit Wildnis umgeht und welche Konflikte durch sie aktualisiert werden.

Podiumsdiskussion: Frühling der Revolutionen von 1848

Die ÖAW lädt am Freitag, den 24. November, um 18 Uhr zu einer Podiumsgespräch unter dem Motto „Europa 1848/49 und der Kampf für eine neue Welt“ (Festsaal, Dr.-Ignaz-Seipel-Platz 2, 1010 Wien). Ausgangspunkt ist das neue Buch des Historikers Christopher Clark „Revolutionary Spring“. Mit dem Autor diskutieren u. a. die ÖAW-Historiker Waltraud Schütz und Werner Telesko.

Digitale Schau: Wider die Idee vom männlichen Musikgenie

Frauen können nicht komponieren, heißt es einst. Das Vorurteil war eine große Hürde für Komponistinnen, die nach ihrem Tod zudem meist rasch vergessen wurden. Trotzdem brachten es einige zu Lebzeiten zu Erfolg, darunter Johanna Müller-Hermann (1868–1941) und Sophie-Carmen Eckhardt-Gramatté (1899–1974). Ihnen, aber auch all denen, die im Verborgenen gearbeitet haben, widmet die Nationalbibliothek eine digitale Schau.

Web: [onb.ac.at/museen/online-ausstellungen/die-uebersehenen-komponistinnen](http://onb.ac.at/museen/online-ausstellungen/die-uebersehenen-komponistinnen)

BUCHTIPP

Muskulos und religiös?

Gut oder böse, richtig oder falsch? Klare Grenzen werden heute längst nicht mehr eindeutig gezogen. Das bringt das Superhelden-Genre in die Krise. Mächtige man zumindest meinen. Denn Religion und Heldentum werden zunehmend kontroversell verhandelt. Doch in der superhelderischen Popkultur hat die religiöse Motive unbeeindruckt davon, dass der Glaube in der säkularen Welt an Bedeutung verliert, ungebrochen Hochkonjunktur.

Der Sammelband liefert erstmals einen Überblick über die religiöse Dimension von Superhelden. So geht etwa die Amerikanistin Ranthild Salzer (Uni Wien) der Frage nach, inwiefern sich konkrete Aktionen von Superhelden mit einem christlich-sozialen Weltbild überschneiden. Ihre Antwort fällt eindeutig aus: Ja, sie mühen sich Tag für Tag für eine gerechtere Welt ab – ohne zu jammern. (cog)



N. Gaspers, T. Caeners, M. Keidel (Hg.)  
„Religiöse Helden“  
Transcript-Verlag  
256 Seiten: 40 Euro  
(E-Book: Open Access)



Die Wirtschaft braucht eine Betrachtungsweise mit ökologischen und sozialen Aspekten, sagt Corinna Dengler. (Domena Fabry)

# Weniger soll wieder mehr sein

Feministische Ökonomie und Ökologische Ökonomie sind die Spezialgebiete von **Corinna Dengler**. Sie forscht an einer nachhaltigen und gerechten Wirtschaft für alle.

VON VERONIKA SCHMIDT

Es wiges Wachstum? Kein Baum ist so deppert! Mit diesem Spruch kritisieren Komiker das Streben der Wirtschaft nach immer mehr Wachstum. Längst hat sich auch in der Ökonomie ein Gegenteil entwickelt: Degrowth oder Post-Wachstum. Darunter versteht man eine Verringerung von Konsum und Produktion für mehr soziale Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit.

Corinna Dengler ist seit Jahren von dem Forschungsfeld fasziniert, vor allem in Verbindung mit feministischer Kritik. „Ich komme aus keinem akademischen Elternhaus: Das Berufsbild Wissenschaftlerin war also nicht aufgelegt“, sagt Dengler, die aus der Nähe von Passau stammt und an der WU Wien Volkswirtschaftslehre sowie an der Uni Wien Internationale Entwicklung studiert hat. „Ich habe schon als Jugendliche hinterfragt, warum meine Oma, die acht Kinder großgezogen hat, keine Rente bekommt.“ Bis heute gibt es reichlich Ungerechtigkeiten, die stark mit unbezahlter Sorgearbeit zusammenhängen.

Wirtschaft muss Natur respektieren

Dengler absolvierte ihren Master an der WU in genau dem Bereich, in dem sie heute hier und an der Autonomen Universität Barcelona auch unterrichtet: in sozial-ökologischer Ökonomie. „Das geht über die Volkswirtschaftslehre hinaus. Die Grundannahmen heißen: Wirtschaft ist immer eingebettet in die Gesellschaft. Und die Gesellschaft ist immer eingebettet in die Natur.“ Der Ansatz musste sich in den Wirtschaftswissenschaften erst durchsetzen, doch heute blühen insbesondere in der heterodoxen Ökonomie die Forschungen zu sozial-ökologischer Transformation, Degrowth und einer Wirtschaft, die „unsere ökologischen und planetaren Belastungsgrenzen respektiert“. Natur und Ge-

sellschaft sind eng verwoben: „Wir erkennen viele soziale Ungerechtigkeiten rund um die Klimakrise. Etwa dass die Leute, die am meisten Emissionen verursachen, selten die sind, die darunter am stärksten leiden.“

Für ihre Masterarbeit ging Dengler ein halbes Jahr an die Anden-Universität Simón Bolívar in Quito, Ecuador. Spanisch konnte sie bereits fließend, weil sie gleich nach dem Abitur ein Jahr durch Lateinamerika gereist



JUNGE FORSCHUNG

“Die Wirtschaft würde zusammenbrechen ohne die unbezahlte Sorgearbeit, die großteils die Frauen übernehmen.“

war und später, während des Studiums, ein mehrmonatiges Praktikum in Managua, Nicaragua, absolviert hatte. „In der Masterarbeit ging es um Extraktivismus: um den Raubbau an der Natur, wenn in großen Massen nicht erneuerbare Rohstoffe wie Öl und Lithium aus der Erde geholt werden.“ 2016 schrieb Dengler über die Abhängigkeit der Wirtschaft Ecuadors von Erdöl. „Im Master merkte ich, wie sehr mir wissenschaftliches Arbeiten Spaß macht. Dann bekam ich in Norddeutschland eine Doktoratsstelle an der Universität Vechta.“ Dort vertiefte sie die Betrachtung der Wirtschaftswissenschaften mit dem Feminismus. Sie habe zunehmend erkannt, „wie sehr die Ausbeutung der Natur

auch sozial-ökologische Fragen aufwirft, die mit Geschlechterverhältnissen zusammenhängen.“

So wurde die Dissertation eine theoretisch-konzeptionelle Arbeit an den Schnittstellen von Feminismus und Degrowth. „Vieles hängt an der unbezahlten Sorgearbeit: Unsere Wirtschaft würde ohne sie zusammenbrechen. Der Gender-Care-Gap ist enorm, das heißt, es sind – insbesondere, wenn man den gesamten Lebensverlauf in den Blick nimmt – viel mehr Frauen, die unbezahlte Sorgearbeit leisten.“

Dortzeit leitete Dengler an der WU auch empirische Studien zum Thema. „In einem Projekt für die GÖG, die Gesundheits-Österreich GmbH, untersuchen wir positive Aspekte von Zeitwohlstand.“ Im Gegensatz zu Zeitnot, die Menschen krank macht und der Umwelt schadet (schnell mit dem Fieger statt mit dem Zug reisen), kann Zeitwohlstand die Gesundheit und den Klimaschutz fördern. „Es geht auch um die Verteilung von Zeit: Manche Menschen haben zu viel davon, etwa Geflüchtete, die auf ihre Arbeitslaubnis warten. Armutsbetroffene Menschen haben oft zu wenig Zeit.“ Ausgleich findet Dengler beim gemeinsamen Kochen in der WG und in der Natur. Sie setzt sich auch gesellschaftspolitisch für feministische und ökologische Themen und Maßnahmen ein.

ZUR PERSON

**Corinna Dengler** (34) ist Postdoc-Forscherin und Habilitandin am Institut für Multi-Level Governance und Entwicklung der WU Wien. Ihre Dissertation „Feminist Futures: Was Degrowth von feministischer Wissenschafts-, Wirtschafts- und Wachstumskritik lernt“ gewann an der Uni Vechta (D) 2021 den wissenschaftlichen Förderpreis.

Alle Beiträge auf: [diepresse.com/jungeforschung](http://diepresse.com/jungeforschung)

IMPRESSUM: WISSEN & INNOVATION

Wissen & Innovation wird von der „Presse“-Redaktion in völliger Unabhängigkeit inhaltlich gestaltet und erscheint mit finanzieller Unterstützung. Redaktion: Mag. Alice Senarclens de Grancy, MSc (Leitung), Dr. Cornelia Grobner, Dr. Veronika Schmidt. [wissen@diepresse.com](mailto:wissen@diepresse.com)